

# WIESTHAL, HABICHTSTHAL UND GÖTZ VON BERLICHINGEN



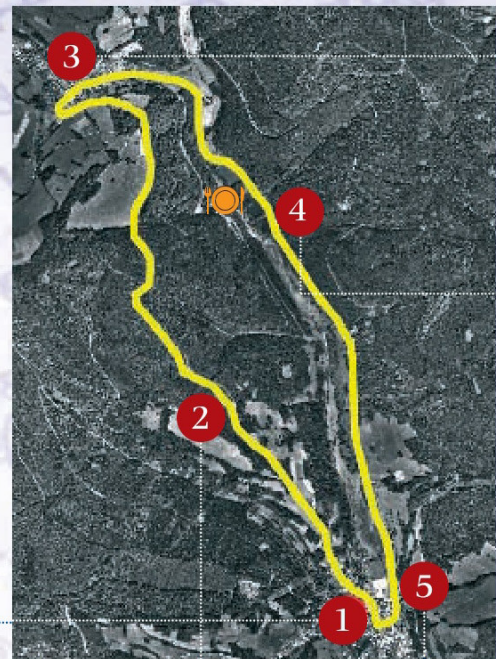
Auf der Pfinzinkarte von 1594 liegt zwischen Wiesthal (Wistetal) und Habichthal (Habichstal) die Glashütte im Staibergrund, deren genauer Standort nicht lokalisiert ist.

Die Gründung und die ersten Jahrhunderte der Geschichte der Dörfer Wiesthal und Habichthal stehen im Zeichen von Glashütten und des Wohlstands, den Glasproduktion und -handel mit sich brachten (und der auch Götz von Berlichingen anlockte). Die hier siedelnden Menschen prägten durch ausgedehnte Rodungen die Kulturlandschaft am Aubachtal, die heute wieder von Wald dominiert wird.



Teil eines Gefäßes mit anhaftender Glasschmelze aus Wiesthal

## WIESTHAL: ROUTE 1 HABICHTSTHAL



Weglänge ca. 9 km



Orte, an denen Götz von Berlichingen im Spessart sein Unwesen trieb

### WIESTHAL UND AUSWANDERUNG

Die Wiesthale Kirche mit der Glocke des Aschaffenburger Kunstgießers Hieronymus Hack ist eines der wenigen Relikte, die aus der großen Zeit Wiesthals an der Wende zum 17. Jahrhundert übrig geblieben sind. Das damalige Zentrum der mainzischen Glasmacher litt unter der wirtschaftlichen Depression des 18. Jahrhunderts ebenso wie andere Spessartdörfer. Viele Menschen wanderten aus, vor allem nach Ungarn, wo heute noch in Városlőd (Waschludt) ein Zweig deutschsprachiger Nachkommen aus dem Spessart lebt. Folgen Sie dem europäischen Kulturweg mit dem Zeichen des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



Das ungarische Városlőd, wohin viele Wiesthale auswanderten, erinnert in seiner Landschaftslage an Wiesthal.



### GÖTZ VON BERLICHINGEN

Die Glasproduktion und der Glasvertrieb sowie überregionale Handelsstraßen lockten auch Persönlichkeiten mit zweifelhaften Absichten an. So überfiel Götz von Berlichingen, wie er in seinen Erinnerungen schreibt, einen Kaufmannszug auf dem Weg nach Frankfurt bei Habichthal. Die Kaufleute zogen von Lohr zur Birkenhainer Straße über die so genannte »Kaufahrteistraße«, wo sie von dem durch Goethe zu spätem Nachruhm gelangten Ritter abgepasst wurden. Dabei sah Götz wohl das Dorf auf der gegenüberliegenden Talseite liegen, was uns heute der Wald unmöglich macht.



Götz von Berlichingen (der Ritter mit der eisernen Hand) schrieb in seinen Erinnerungen von einem Überfall auf Kaufleute bei Habichthal.

4



Auch oberhalb der Hockenruhe gab es früher weniger Bewaldung als heute.



Am Faschingsdienstag wird das brennende Faseltsrad bei der Hockenruhe in den Aubach gerollt. Zwischen die Speichen wird Stroh gesteckt.

Die Jugend und die Männer von Wiesthal scharen sich um das Faseltsrad.



Am späten Nachmittag raucht das Feuer beim Faseltsrad oberhalb der Hockenruhe.

Das Faseltsrad wird den Berg bei der Hockenruhe hinabgerollt.



5

### HOCKENRUHE

Wiesthal »auf der Ruhe«, auch die »Hockenruhe« genannt, war für die Wiesthale einst Ausland. Über dem Aubach lag Rienecker Territorium und die Grafen von Rieneck achteten genau darauf, was mit ihrer Hockenruhe geschah. Die Trennung vom Ort reicht bis in das Ende des 19. Jahrhunderts, als der Weiler, der zu Frammersbach gehörte, zu Wiesthal kam. Vom Berghang oberhalb der Hockenruhe wird am Faschingsdienstag das »Faseltsrad« hinabgerollt und die Fasnacht offiziell beendet.

The 9 km long roundtrip leads the visitor uphill along the Kirchweg (Church Way) from Wiesthal to Habichthal. From there you cross the Aubach stream before reaching the station »Götz von Berlichingen«. To round up the walk the cultural path leads through Hockenruhe, a quarter of Wiesthal. From here it is only a short amble to return to the church. Follow the blue signs with the yellow »EU-Ship«.

A körséta (kb. 9 km) Wiesthalból a Templom úton keresztül Habichthalba vezet. Onnan az Aubach völgyén keresztül a »Götz von Berlichingen« állomást érik el. Ezt követően a kultúrséta a wiesthali »Hockenruh« falurészt szeli át, ahonnan a templom már nincs messze. Kövessék a kék alapon a sárga kis EU-hajócska jelzését!

### AUF DEM ALTEN KIRCHWEG

Vor 400 Jahren führte der alte Kirchweg die Habichthaler noch über Felder und Wiesen zur Messe nach Wiesthal. Die ausgeprägte Rodungstätigkeit ließ den Wald in dieser Flur verschwinden. Heute passieren wir fast nur Bäume auf dem alten Kirchweg, der sich durch schöne Bildstöcke am Wegesrand zu erkennen gibt. Die Routen der früheren Kirch- (oder Toten-) Wege sind heute zumeist vergessen, da neue, besser befahrbare Wege geschaffen wurden, bzw. jedes Dorf seine eigene Kirche erhielt. Doch gerade an diesen traditionsreichen Pfaden sammeln sich Zeugnisse menschlicher Aktivität in der Kulturlandschaft.



Das Zusammenwirken von Blattläusen und Bienen lässt den köstlichen Waldhonig entstehen.



Das Steinkreuz am alten Kirchweg trägt die Jahreszahl 1781.

### HABICHTSTHAL

Auch von Station 3 kann der Weg begonnen werden. Habichthal, dessen gerade Dorfstraße oberhalb der Kirche eine Folge der Brandkatastrophe von 1801 ist, hat seine Wurzeln in der Glasherstellung. Der Ort hat neben Kempfenbrunn eine der schönsten Dorflinden der wenigen, die noch im Spessart zu finden sind. Hier amtierte auch einer der großen Regionalhistoriker des Spessarts, Pfarrer Josef Schott (1904-1972).

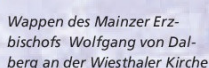
Habichthal ist einer der letzten Spessartorte mit einer alten Dorflinde.



Im Erzstift Mainz nahm Wiesthal bis zum Aussterben der Grafen von Rieneck 1559 eine Grenzlage ein.



Das alte Habichthal



Wappen des Mainzer Erzbischofs Wolfgang von Dalberg an der Wiesthale Kirche



Glocke des Kunstgießers Hieronymus Hack aus Aschaffenburg (1600)

Der Inhalt der fragmentarisch erhaltenen Inschrift im Steinkreuz am »Totenweg« nach Heigenbrücken ist bis heute nicht enträtselt worden.

HEILIGEN  
GOTEN  
MTEIN  
OFRWIEDER  
VCK HERN  
LEBEN WOR  
ENADIN



Bild rechts: Die Landschaft um Wiesthal war früher wesentlich offener als heute.

